

Abstract:

Doing Children´s Leisure – Freizeitkonstruktionen von Kindern am Beispiel der gymnasialen Schulzeitverkürzung in Deutschland

Dipl.-Päd. Lena Blumentritt, Prof. Dr. Isabell van Ackeren
Universität Duisburg-Essen

Die Reduzierung der gymnasialen Schulzeitdauer bis zur Hochschulreife von neun auf acht Jahre zählt zu den wichtigsten schulstrukturellen Veränderungen der vergangenen Jahre in Deutschland (vgl. Kühn et al. 2013). Die mit der Schulzeitverkürzung einhergehenden Veränderungen führten v.a. im westdeutschen Raum zu normativ geprägten Diskussionen (vgl. van Ackeren 2014). Dabei werden neben postulierten Wirkungen auf Ebene der (Persönlichkeits-)Entwicklung von Kindern insbesondere ihre Zeitressourcen für unstrukturierte und ‚kindgerechte‘ Freizeit außerhalb der Schule in den Blick genommen (vgl. z.B. vom Lehn 2010). Die anhaltenden kritischen Diskussionen zur ökonomischen Verdichtung von Bildungszeit als Aus-druck gesellschaftlicher Beschleunigung trugen zu einer veränderten gymnasialen Schul-struktur in mehreren Bundesländern bei: So implementierten beispielsweise 13 Gymnasien in Nordrhein-Westfalen im Rahmen eines wissenschaftlich begleiteten Schulversuchs im Schuljahr 2011/12 einen modifizierten neunjährigen Bildungsweg zum Abitur – davon zwei Gymnasien mit parallelem acht- und neunjährigem Angebot. Die bislang vorliegenden empirischen Befunde illustrieren uneinheitliche Wirkungsmuster der Schulzeitverkürzung hinsichtlich der Freizeit von Kindern: Sie wurden auf Basis normativ geprägter Vorstellungen über Kinder bzw. ‚gute‘ Kindheit im Kontext generationaler Ordnung als „strukturelle und gesellschaftliche Einheit“ (Qvortrup 1993: 113) operationalisiert; offen bleibt indes, ob diese Strukturen auch das subjektive Erleben von Freizeit bzw. die Freizeitpraxen aus Perspektive der Kinder abbilden (vgl. Blumentritt/Kühn/van Ackeren 2014).

Der Kongressbeitrag geht daher der Frage nach, wie Freizeit vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Normierungs- und Normalisierungsprozesse zwischen dem acht- und neunjährigen gymnasialen Bildungsgang aus Perspektive der Kinder konzeptualisiert wird. Die im Bei-trag präsentierten Ergebnisse wurden im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung des Schulversuchs mit einem Mixed-Methods Sequential Explanatory Design erhoben; sie fokussieren die qualitativen Befunde rekonstruktiver Analysen von Gruppendiskussionen mit Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 6 an zwei Gymnasien mit parallelem acht- und neunjährigem Bildungsgang (N=77; 16 Gruppen). Die empirischen Befunde zeigen Aneignungs- und Veränderungspraxen von Freizeit vor dem Hintergrund wahrgenommener, veränderter gesellschaftlicher Rahmenbedingungen. Sie unterstreichen damit die

Anerkennung von Kindern als wissende Akteure und aktive Konstrukteure ihrer (Frei-)Zeiten innerhalb generationaler Ordnungen (vgl. z.B. Honig 2009; Alanen 2005) und ermöglichen eine Reflexion idealisierender bzw. romantisierender Bilder von Kindheit und Freizeit.